

Rätselhafte Banner geben zu reden

Was hat es nur mit den Bannern am Stanserhorn und oberhalb Büren auf sich? Das sind die Hintergründe.

Philipp Unterschütz

Fast vom ganzen Kantonsgebiet aus sind sie sichtbar. 20 mal 20 Meter grosse, grüne Banner im Chalcherli am Stanserhorn und in Schwanden ob Büren ziehen seit Samstagmorgen die Blicke auf sich. Viele stellten sich am Wochenende die Frage, was es damit wohl auf sich hat. In den sozialen Medien vermutete man Markierungen für Helikopter oder das Militär, Kunstaktionen oder gar religiöse Symbole. Alles falsch. Wir haben die Urheber ausfindig gemacht.

Hinter der «Überraschung» steckt die Aktionsgruppe «Nidwaldner Holz». Zu den Mitgliedern gehören auch der Stanser SVP-Landrat Toni Niederberger und Ruedi Arnold, Geschäftsführer der Dallenwiler a&l Holzbau AG. Die Mitglieder der Aktionsgruppe kommen vorwiegend aus der Wald-, Holz-, Bau- und Planungsbranche, aber auch aus der Politik. Für sie alle habe Holz einen grossen Stellenwert, nicht nur in ihrem beruflichen Leben, erklären Niederberger und Arnold.

Und was ist nun das Ziel ihrer Aktion? «Wir wollen eine Welle lancieren, die Öffentlichkeit soll sich wieder stärker bewusst werden, wie wichtig es ist, mit einheimischem Holz zu bauen», sagt Toni Niederberger. Und Ruedi Arnold liefert dazu Zahlen: «Von den 28'000 Kubikmetern Holz, die in Nidwalden jährlich geschlagen werden, sind es nur 8000 Kubik, die als Bauholz gebraucht werden, der Rest wird als Energie- und Industrieholz verwendet. Dabei wären rund 15'000 Kubikmeter als Bauholz geeignet.» Und die geschlagenen 28'000 Kubikmeter könnte man bis auf 36'000 Kubik steigern, so viel wachse jährlich nach.

Zu schade, um es zu verheizen

Hintergrund ist, dass Wald seit Jahren nicht mehr kostendeckend zu bewirtschaften ist. Kosten wie Löhne oder Material sind massiv gestiegen, während die Holzpreise gefallen sind. «Dem wollen wir entgegenwirken», so Ruedi Arnold. «Die Preise von Bauholz und Schnitzelholz liegen zu nahe beieinander. Des-



Links: In Schwanden ob Büren ist ein rätselhaftes Banner zu sehen. Rechts: Auch am Stanserhorn ist das Banner angebracht. Bilder: zvg

halb wollen wir die Nachfrage steigern, damit die Preise steigen.» Das einheimische Nutzholz sei eigentlich zu schade, um es zu verheizen, ist Toni Niederberger überzeugt. «Es kann ja eigentlich nicht sein, dass wir unser Holz mit der geringsten Wertschöpfung zerhacken, um Wärme zu produzieren. Insbesondere schönes, gut gewachse-

nes Holz, das sich hervorragend für den Bau oder die Möbelerstellung eignen würde.»

Die Nutzung von einheimischem Bauholz habe abgenommen. Und Ruedi Arnold gibt eine erstaunliche Information aus der Branche preis. «In Nidwalden gibt es 38 Holzverarbeitende Betriebe und nur einer kauft im grossen Stil Nidwaldner Holz.»

Viele Bauherren hätten das Gefühl, wenn sie für ihr Bauwerk einen Nidwaldner Betrieb beauftragten, dann werde auch Nidwaldner Holz verwendet, was aber meist nicht so sei.

Fragt man die beiden, ob Bauherren denn nicht vor Zusatzkosten zurückschrecken würden, zeigt sich, dass die Differenz nicht so hoch ist, wie man vielleicht annehmen könnte. «Ein Holzhaus mit Nidwaldner Holz kostet gesamthaft nur etwa 2 Prozent mehr», sagt Ruedi Arnold. Es gebe etliche Möglichkeiten, dass man das bei einem Hausbau an einem Ort wiedersparen könne.

Bald wird ein Förderverein gegründet

Die beiden Banner wurden in der Freitagnacht von je vier Personen angebracht. Die Landbesitzer wurden vorgängig angefragt. Bis am Dienstag sollen die Banner bleiben. «Die Leute sollen rätseln, diskutieren, Bilder in Social Media teilen, deshalb haben wir uns für die Nacht- und Nebel-Aktion entschieden», sagt Toni Niederberger und erzählt, dass auf dem Stanser Dorf-

platz am Samstag rege diskutiert und spekuliert worden sei. Einer habe zum Beispiel eine Protestaktion gegen die Jagd vermutet, die losgegangen ist. Auch die Bähnler der Stanserhornbahn erzählten, dass sie ständig darauf angesprochen würden, weil das Banner bei der Fahrt gut sichtbar ist.

Das Logo, auf dem der Querschnitt eines Baumstamms mit einem N (für Nidwaldner Holz) zu sehen ist, wurde von einem professionellen Grafiker entworfen. Es soll auch das Erkennungszeichen eines neuen Fördervereins «Nidwaldner Holz» werden, der am 12. November im Kloster St. Clara in Stans gegründet wird und für den Mitglieder gesucht werden. Zudem gibt es am selben Tag auf dem Dorfplatz am Stanser Herbstmarkt eine Standaktion. Mit Infoveranstaltungen, Aktionen, Lobbying, politischen Vorstössen oder Förderprogrammen will der Verein einheimisches Bauholz fördern.

Hinweis
Morgen soll die Website des neuen Vereins online gehen: www.nidwaldnerholz.ch

Hochspannung beim «Änte-Rennä»

Am Samstag schwammen auf der Sarneraa 10'000 Gummienten um die Wette und lieferten sich einen spannenden Finallauf.

Franz von Holzen

Die Idee dieses eher seltenen Wettbewerbs holten einige Sarner vor Jahren in Deutschland und importieren den Anlass mitsamt der ganzen Infrastruktur direkt in den Obwaldner Kantonshauptort. Die ersten vier «Änte-Rennä» organisierte der SC Sarnen selber - am Schluss mithilfe des Unihockeyclubs Ad Astra Obwalden. In dieser Zeit wurde auch die ganze Ausrüstung mit Start- und Zielanlage und natürlich den gelben Plastikenten durch den SC Sarnen angeschafft. Im Mai 2024 organisierte Ad Astra diesen Plauschanlass erstmals in Eigenregie. Da die Wassermenge aber 25 Kubikmeter pro Sekunde betrug und die Fließgeschwindigkeit der Sarneraa dementsprechend sehr hoch war, musste das Rennen abgebrochen werden.

Am vergangenen Samstagmorgen war das OK mit Vereinspräsident Roger Berchtold an der Spitze wiederum leicht angespannt, da es in den letzten Tagen doch sehr viel geregnet hatte. Bei einer Wassermenge von 18 Kubikmeter pro Sekunde konnte das «Änte-Rennä» aber unter fairen Bedingungen gestartet werden. Berchtold zeigte sich vor dem Finallauf sehr erfreut, dass alle 10'000 Lizenzen für die Renn-Enten verkauft werden konnten und auf die Gewinner Preise im Gesamtwert von 20'000 Franken warten würden.

In vier Vorläufen zu jeweils 2500 Rennenten wurden je 250 Finalisten erkoren und pro Lauf



In vier Läufen wurden je 2500 Gummienten auf der Sarneraa ins «Änte-Rennä» geschickt.

Bilder: Franz von Holzen (Sarnen, 6. 9. 2025)

zehn Preisgewinnerinnen oder -gewinner ermittelt. Nach dem Start beim Riedweg begleitete eine grosse Menschenmenge den Entenschwarm auf der 800 Meter langen Strecke in Richtung Ziel beim Rathaus. Bereits in den Vorläufen gab es an der Spitze des Pulks Kämpfe um die schnellste Linie und die vordersten Plätze. Bei einem Tempo von rund 5 Kilometern pro Stunde, welche die Plastikenten erreichten, musste das Fussvolk einen



Roger Berchtold, Präsident des Unihockeyclubs Ad Astra Obwalden.

schnelleren Schritt zulegen, um ihnen folgen zu können.

Knappe Entscheidung im Final

Vereinzelte schwammen auch richtige Enten auf der Sarneraa - aber alle flussaufwärts und somit ausser Konkurrenz. Mithilfe eines ausgeklügelten Systems und einem eingespielten Helferteam hatte das OK das Rennen stets im Griff. Nach jedem Lauf sorgten zwei Taucher, aus-

gerüstet mit Helmkameras, dafür, dass keine Rennenten am Flussufer stecken blieben.

Im Final standen nun 1000 Enten, welche um die zehn Hauptpreise kämpften. Mit Spannung verfolgten zahlreiche Interessierte den Rennverlauf, darunter viele Familien und Kinder. Nach der Hälfte des Rennens setzten sich zwei Enten an der Spitze leicht ab, und es schien eigentlich klar zu sein, welche das Rennen macht. In einem dramatischen Finish erwischte die zweitplatzierte Ente die schnellere Strömung, konnte auf den letzten Metern das Blatt noch wenden und unter grossem Applaus des begeisterten Publikums die Ziellinie als Erste überqueren. In kurzen Abständen erreichten die weiteren Preisgewinner das Ziel und stellten sich zum Siegerbild mit zehn gleich aussehenden gelben Plastikenten auf. Bei der anschließenden Rangverkündigung wurden die Lizenznummern der Hauptgewinner bekannt gegeben, bei der der erste Preis, ein E-Citybike im Wert von 4000 Franken, herausstach.

Für Ad Astra Obwalden ist das «Änte-Rennä» ein wichtiger Anlass, um miteinander Plausch zu haben, aber auch eine sehr willkommene Geldquelle in der angespannten Finanzlage des Vereins. Rund 200 Junioren und 45 Aktive betreiben im Club diesen dynamischen Hallensport. Das OK zeigte sich mit dem Verlauf des Anlasses äusserst zufrieden, da bei herrlichem Wetter viele Besucherinnen und Besucher teilnahmen und die Festwirtschaft gut frequentiert war.